

Lost Files 2

Die zweite Akte stammt aus einer Aufzeichnung, welche dem System eines Bionten-Scout entlockt werden konnte. Dieser Scout wurde kurz nach der Schlacht gegen den Brückenkopf des Survion aufgebracht. Er trieb demobilisiert am Rande des Aquatoriums des Shogunats. Die Systeme waren nicht mehr funktionsfähig, ebenso waren die organischen Bestandteile ohne Leben. Der Scout wurde sofort zur Forschungsstation Progress gebracht und dort einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Den Wissenschaftlern gelang es daraufhin eine Art Logbuch zu extrahieren, das von der Bionten-Wesenheit schon vor längerer Zeit aufgenommen worden sein muß. Bevor irgendjemand von den Bionten erfahren hat, muß das Survion schon Kundschafter rund um Aqua gesandt haben, mit dem Auftrag Informationen zu sammeln.

Im Folgenden sind einige freigegebene Auszüge aus diesem Logbuch aufgeführt:

"Auf der Flucht. Losgelöst von der Vielheit empfinden wir ein Ich-Bewußtsein. Deshalb benutze ich das bisher nutzlose Wort: ICH!

...

Meine Systeme funktionieren hervorragend und ich bewege mich mit Höchstgeschwindigkeit durch das Wasser.

...

Zusammen mit dem Ich-Bewußtsein, kam die Erinnerung an vierhundert Jahre Leben. Und ein dunkler Schatten genetischen Erinnerns an die Ereignisse lange vorher.

...

Vielleicht hätte mich die zentrale Steuereinheit ausgemustert, denn ich bin ein Paradoxon. Das Ich und das Erinnern machen mich für die Vielheit uneffizient.

...

Im genetischen Bewußtsein ist ein Phänomen vorherrschend: Licht! Meine Vorfahren waren Individuen, die ihr Leben nach dem Licht ausrichteten. Sie waren Landbewohner, Wirbeltiere, Säuger und bewegten sich auf zwei Beinen fort. Ihre Gehirne standen in keinerlei Verbindung zueinander. Deshalb kommunizierten sie mit einem unzureichenden, fehlerhaften System, Sprache genannt. Sprache war die Zusammenfassung von Sinneseindrücken, Gedanken und Vorstellungen zu Begriffen. Es ist schwierig, meine Umwelt mit den Sinnen und der einengenden Begriffswelt meiner Urahnen zu erfassen.

...

Aber ich habe gelernt. Alles ist da. Die zentrale Steuereinheit versorgte mich mit den Informationen der früheren Welt. Ich bin eine Bio-Maschine, deren einziger Zweck darin besteht, sich fortzubewegen und Informationen zu sammeln.

...

Eigentlich gibt es für uns den Begriff des "Sein" nicht, denn wir können keinen zentralen Punkt unserer Existenz ausmachen. Wir sind ein Verband, ein Netz von Gehirnen.

...

Ich bin aus diesem Verband ausgebrochen und sehe die neue Welt mit den Augen meiner Ahnen, der Landbewohner. Hier ist alles tot. Kein Licht, keine Farben. Das Wasser ist schwarz, zuweilen voller Schwebestoffe, aber ohne Leben, denn es gibt kaum Sauerstoff und wenn, dann als Bestandteil atomar verseuchter Luft, die durch Orkane in die Tiefenströmungen der Meere gelangte. Eine meterdicke Schicht abgestorbener Mikroorganismen verschließt die Ozeane vor dem Eindringen des Sonnenlichts. Darunter kann nichts mehr existieren. Meeresorganismen sind bis auf einige unbedeutende, niedere Arten völlig ausgestorben.

...

Mein Atmungsbereich ist gefüllt mit einer Salzwasserlösung, die der meiner Umgebung ähnlich ist. Ein Aggregat produziert ständig ein in hohem Druck gelöstes Gasgemisch aus Helium, Neon, Stickstoff und Sauerstoff. Meine Sinnesorgane sind hochentwickelte Ortungsgeräte akustischer, sowie optischer Art. Mein Herz ist eine nukleare Brennkammer. Ich wäre das effizienteste Geschöpf in Aqua, wenn ich kein eigenständiges Bewußtsein oder ein Erinnerungsvermögen hätte. Geplant war ich als Scout-Unit, die nur auf der lockeren Basis einer telepathischen Verbindung mit der zentralen Steuereinheit funktionieren sollte. Daß ich dadurch in den fragwürdigen Zustand der Freiheit gelangte, war eine Fehlkonstruktion.

...

Meine Aufgabe sollte es sein, die Städte, Stationen, Verkehrs- und Kommunikationsknotenpunkte der menschlichen Gasatmer auszumachen, ihre Bewegungen zu verfolgen und gleichzeitig ihre Schwachpunkte zu lokalisieren. Sie sind so unglaublich rückständig. Sie haben versucht, das Verhalten ihrer landbewohnenden Vorfahren in die Tiefen der Ozeane zu übernehmen. Sie kämpfen immer noch mit ihrem Lebensraum, unfähig sich ihm anzupassen, wie wir es taten. Sie bewegen sich in lächerlichen, gasdurchfluteten Schiffen fort, deren Steuerung sie weitgehend mit ihren Händen betätigen müssen, weil sie es nicht wie wir geschafft hatten, mit der Technik eine verschmolzene Einheit zu bilden. Obwohl die Gasatmer zahlreich sind, haben sie es nicht geschafft untereinander ein neuronales Netz zu knüpfen. Ihre Gehirne funktionieren linear und sie bedienen sich immer noch primitivster Kommunikationsmittel. Sie glauben gelernt zu haben, wie man unter Wasser leben kann. In unseren Augen haben sie sich höchstens mit dem Element arrangiert, das für sie - im Gegensatz zu uns - ein Gefängnis und somit eine einzige, unangenehme Einschränkung bedeutet. Ihre Sehnsucht nach prämarinem Leben ist groß. Sie bilden in den Kuppelbereichen ihrer Städte oftmals Landschaften nach und versuchen durch künstliche Beleuchtung den Schatten der alten Sonne zu beschwören. Allerdings kostet ihre lächerliche Existenz eine Menge Rohstoffe, die wir sinnvoller einzusetzen wüßten. Sie grasen die Meere nach den kostbaren Manganknollen ab, schürfen nach Erzen, bohren wertvolle Gasvorkommen an, nur um sich ihr elendes Gefängnis angenehmer gestalten zu können. Ihr Kampf um Nahrung ist beinahe schon lachhaft, denn sie brauchen eine Unmenge davon, damit sie ihren großen, unbeweglichen und wasseruntauglichen Organismus am Leben erhalten können. Wir hingegen sind nur auf eine minimale Nährlösung angewiesen, da sich unsere Biosubstanz innerhalb minimaler, gerade notwendiger Grenzen hält. Es bedarf nicht viel, um ein Gehirn zu nähren. In erster Linie Zucker, Spurenelemente, Vitamine und Aminosäuren. Beides synthetisieren wir auf chemischem Wege, ohne den lästigen Umweg über die platzraubende, zeit- und energieaufwendige Photosynthese. Die Gasatmer brauchen gewaltige Anlagen, in denen sie unter erheblichem Energieaufwand photosynthetische Nahrung in Form von Algen und ähnlichen Vegetabilien züchten. In weitflächigen gasbetatmeten Kuppelsystemen züchten sie zwei der nutzbringendsten Pflanzen aus der Oberflächenära: Hanf und Kokospalmen. Damit versuchen sie ihren Bedarf an



nichtsynthetischen Fasern, zur Herstellung von Papier (welch ein anachronistisches Material unter Wasser!) Kleidung (sie brauchen sie immer noch!) und was dergleichen mehr an angeblichen Nutzgütern sie benötigen, zu decken. Um ihre Gasatmung zu ermöglichen, müssen sie gewaltige Wasseraufbereitungs komplexe konstruieren, die den nötigen Sauerstoff bereitstellen. Ebenso sind sie ständig auf der Suche nach Edelgasen wie Helium, Wasserstoff und Neon, denn das Atemgemisch, das ihr unterentwickeltes kardiovaskuläres System braucht, darf nur bis zu 4% Sauerstoff enthalten. Ansonsten würde ihr unmodifizierter Körper bei einem Druck über 70 Kilopascal einen Hyperoxieschaden nehmen. Um einer Stickstoffnarkose zu entgehen, die bei einem Druck von 150 Kilopascal entstände, atmen sie ein Gasgemisch aus Helium, Neon, Stickstoff und Sauerstoff ein, was ihre Stimmen, die ohnehin schon ein unzulängliches Kommunikationsmedium darstellen, aufs lächerlichste verzerrt. Ihr Sozialverhalten ist nichts als eine unreflektierte Weiterentwicklung dessen, als sie noch Landbewohner waren. In erster Linie verstellen sie sich durch ihren ausgeprägten Hang zum Individualismus den Weg, eine wirkliche Einheit zu bilden. Die russisch-japanische Welt allerdings zeigt Ansätze die individuellen Barrieren zu überwinden, indem die Menschen dort lernen sich lediglich als ein Teil eines großen Gemeingefüges zu begreifen. Allerdings basieren diese Fortschritte nur auf pädagogisch-legislativen Bemühungen und sind keineswegs so konsequent wie die unseren.

...

Wir versuchen die Ozeane als unsere Welt zu erobern, denn nur wir können wirklich darin leben, weil wir die biotechnologischen Voraussetzungen entwickelt haben. Die Gasatmer sind bei diesen Bestrebungen hinderlich. Sie stellen eine Konkurrenz dar, die uns in unserer Bewegungsfreiheit unserem Entfaltungsdrang und unserer Vervollkommnung hindert. Unser Ziel ist es, die Ozeane von der lästigen Präsenz der Gasatmer zu befreien. Da ist es nur von Vorteil, daß sie auch heute, sechshundert Jahre nach der Vernichtung der Oberfläche in staatspolitischen Machtkategorien denken und immer noch an den verschiedenen und konkurrierenden Philosophien des menschlichen Zusammenlebens haften. Zerstrittenheit bis hin zu ständig mehr oder weniger unerschwelligten Kriegszuständen sind die Folge.

...

Sie haben sich dabei unversehens in Abhängigkeiten gegenüber ihren Denkmodellen, sowie gigantischen Monopolisten gebracht, die an den Unzulänglichkeiten der Gasatmer reich werden und sie nach Belieben gegeneinander ausspielen können. Die wichtigste Größe in der Gleichung mit zu vielen Unbekannten, welche die Gasatmer ihre "Welt" nennen, ist die Entrox-Company im Golf von Mexiko. Dumm und lächerlich, so große Macht einem einzigen, fehlbaren Individuum, wie dem Konzernchef dieser Firma zu übertragen! Entrox versorgt die Gasatmer mit den nötigen Atemgemischen. Die Company produziert in gewaltigen Mengen Sauerstoff und Helium und beliefert damit den größten Teil Aquas. Zwar gibt es überall kleinere Unternehmen der einzelnen Machtblöcke, die Atemgase herstellen, doch ein Lieferstop von Entrox würde das komplette, weltweite Chaos bedeuten. Desweiteren hat die Firma das uneingeschränkte Monopol im gesamten Transportwesen. Dabei ist sie der einzige Hersteller von Sprungschiffen, jene riesigen, und wirklich schnellen Containerboote, die mittels raffiniertester Technik und eines ausgeklügelten Systems von sogenannten Sprungpunkten die Ozeane mit einem relativ dichten Großtransportnetz durchziehen. Dabei ist es wichtig zu wissen, daß die Gasatmer wohl über ausgeklügelte Kriegs- und Kampfschiffe verfügen, der allgemeine Transport mit kleineren Versorgungsbooten jedoch recht langsam von statten geht. Sprungschiffe sind Fährboote für kleinere Schiffe zu den wichtigen Punkten der Weltmeere. Entrox hat als einziger Konzern das Know-how zu deren Herstellung und die nötigen Einflüsse auf die verschiedenen Machtblöcke, die sich wiederum in typisch menschlicher Einfältigkeit von diesem gewinnorientierten Wirtschaftsdiktator abhängig machen. Die Routen dieser Fährboote liegen ziemlich nahe an der Oberfläche, jenseits der Sprungschicht, die die wärmeren Wasserbereiche von den kälteren Tiefseebereichen trennt und wo die wenigsten Störfaktoren, wie Felsen oder sonstiger Schiffsverkehr auftreten. Ein Anschlag auf eines dieser Sprungschiffe würde uns relativ leicht fallen, denn aufgrund ihrer extrem hohen Geschwindigkeit ist die Vorwarnzeit für ein Ausweichmanöver viel zu knapp. Außerdem müssen Sprungschiffe auf jeglichen Begleitschutz verzichten, da dieser wohl kaum in der Lage wäre, bei ihrem Tempo mitzuhalten.

...

Unsere Art wird sich vervollkommen, ja, sie ist sogar schon bereit, den großen Kampf gegen die überflüssigen Gasatmer aufzunehmen. Verstrickt in unlogische Philosophien, gegenseitige Abhängigkeiten und dem Wahn ein Leben wie das ihrer Vorfahren unter Wasser führen zu wollen, sind sie eine Hemmnis jeglicher Evolution. Anstelle einer biotechnischen Modifikationslösung, verhaften sie weiter in ihren jämmerlichen, rückständigen Systemen und werden über kurz oder lang selbst die Meere für immer unbewohnbar machen, wenn sie nicht gar den gesamten Planeten vernichten. Ihre Städte und Habitate spiegeln dieses Verhaftetsein wieder. Als Gefangene in selbstkonstruierten Gefängnissen sehnen sie sich nach einem Zerrbild von Freiheit und Glück, wobei sie sich selbst den Sprung auf eine höhere Ebene der Evolution, wie wir sie darstellen, unmöglich machen. Ein weiterer Beweis ihrer Unzulänglichkeit ist das starre Festhalten an Denk-, Religions- und Staatsmodellen. Während sich im Atlantik ein primitives ultraindividualistisches Demokratiesystem etabliert hat, das nur auf Gewinnmaximierung und das Wohl des Einzelnen konzentriert ist, bildet das monarchistische Gegenstück im Nordwestpazifik ein Heer von scheinbar individualitätsfernen Sklaven aus, ergebene, kriechende Geschöpfe, nur durch starre Reglementierungen, repressiven Erziehungsmethoden und einen Kodex aus überkommenen Ehrvorstellungen am Auseinanderbrechen gehindert. Ein verwegenes Gemisch russisch-japanisch-chinesischer Traditionen soll dabei ein effizientes Staatsgefüge tragen, dessen Ziel im Grunde das gleiche ist wie das der Demokratie: ein verzweifeltes Bemühen, sich der Evolution entgegenzustellen.

...

Meine Erkundungsfahrt führt mich als erstes zum Japangraben im Nordwestpazifischen Becken. Dort ist das Aqatorium der Monarchisten. An einem Abhang zum Japangraben, in einem Gebiet hoher Erdbebengefahr (als hätten sie NICHTS aus ihrer Vergangenheit gelernt) haben die Nachfahren der Japaner, Russen und Chinesen ihre Hauptstadt angesiedelt. Es wird für uns relativ einfach sein, eine Geobombe so zu plazieren, daß sie ein Unterseebeben auslösen kann! Ich bewege mich hauptsächlich in den von Gasatmern oft gemiedenen Sprungschichten fort, um ihrer Ortung bestmöglichst zu entgehen. In dieser Sprungschicht sammeln sich viele Schwebestoffe sowie leichtere Industrieabfälle, was meiner amorph konstruierten Scout-Unit etwas Sichtschutz bietet. Die Welt der Monarchisten ist eine, nach menschlichen Maßstäben, funktionalistische Welt, die einer ständigen Kontrolle durch die Exekutive unterliegt. Ihre Grenzen sind hochgradig gesichert und bestenfalls im Ortungsschatten eines Sprungschiffes zu passieren. Dahinter herrscht Lagermentalität. Die Monarchisten tun nichts Überflüssiges, haben eine durchgeplante Infrastruktur und sind zuallererst militärisch orientiert. Der Kampf ist für sie so etwas wie ihre Daseinsberechtigung. Gigantische Truppenübungsareale, unterirdische Seebodenpanzerhangars, und vor allem der weitläufige Regierungs- und Palastkomplex sind die Wahrzeichen des Reiches. Gewaltige Produktionskomplexe für Waffen und Kriegsmaschinen liegen gut getarnt in Erdhöhlen oder zumindest unter dem Schutz von Schwebeschlammkuppeln. Alle Abläufe in der Welt der Monarchisten sind reglementiert. Die höheren Militärs leben nach dem mittelalterlichen (oder sollte ich sagen: steinzeitlichen) Kodex der japanischen Samurai: sie sind da um ihrem Fürsten zu dienen ohne dabei auf ihr Leben zu

achten. Die obersten Militärs bilden eine Fürstenclique, die dem Kaiser bzw. dessen Leibgenerälen direkt unterstehen. Bis hinab in die unterste Bevölkerungsschicht finden wir ein strenges Gefüge sozialer Abhängigkeiten und Ränge. Jeder Untertan wurde im Sinne der Monarchie und des strengen Ehrenkodexes erzogen. Kinder werden im frühen Alter von ihren Eltern getrennt, damit sie sich gleich an die Gemeinschaft und nicht an die Autorität eventueller privaten Bezugspersonen gewöhnen. Die strenge Einhaltung der repressiven Indoktrinationsmechanismen erfordert ein ausgeklügeltes Überwachungs- und Bespitzelungssystem. Es gibt in der Monarchie keine Grauzonen, keine dunklen Orte zum Verstecken. Alles ist transparent, klar und behördlich erfaßt. Es gibt auch keine Sozialen Brennpunkte, Armut und Elendsviertel. Für jeden Bewohner findet die Monarchie eine Aufgabe. Die Kriminalität ist so gering, daß sie statistisch nicht erfaßbar ist. Die wenigen Abweichler derer man schnell habhaft wird, kommen in das Zentralgefängnislager im Kurillengraben zusammen mit Kriegsgefangenen, aufgebrachten Piraten und feindlichen Agenten. Ein Umerziehungsprogramm soll aus effektiven Feinden noch effektivere Untertanen machen. Versagt das Programm droht die Todesstrafe. Zwei besondere Kasten der Monarchisten, mit Sonderprivilegien seien noch hervorgehoben: diejenige der Wissenschaftler, von denen sich die Führungsspitze neue Entwicklungen in der Waffen- und Transporttechnologie, sowie die Erschließung neuer Energiegewinnungsmethoden erhofft, und diejenige der RONIN, ehemaliger Spitzenkämpfer die in Friedenszeiten relativ beschäftigungslos sind und denen besondere Aufgaben zugewiesen werden. Diese beiden Kasten verfügen über einen hohen Spielraum an geduldeter individueller Kreativität und Mobilität. Im weiter östlich gelegenen Aleutengraben liegt langegezogen zum Teil unterirdisch zum Teil durch Schallstörspähren geschützt die Militärbasis der Monarchisten. Hier hat man hervorragende Verbindungen zu den äußeren Horchposten vor den Grenzen der europäischen Demokraten.

...

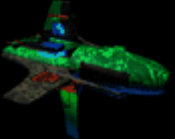
Das europäische Zentrum, im Westeuropäischen Becken gelegen ist der Mittelpunkt der sogenannten und von den Europäern so hochgeschätzten "freien Welt". Im Gegensatz zum monarchistischen Zentralismus setzen die Demokraten auf die freie Entfaltung des Individuums, was ihnen ein Heer ehrgeiziger und schwer beeinflussbarer Einzelgänger bescherte. Die Demokraten fühlen sich den alten Prinzipien der urantiken griechischen Stadtstaaten verpflichtet, was wiederum ein Beweis für die geistige Fehlevolution der Gasatmer darstellt. Wie nirgendwo sonst in Aqua findet man dort unglaublich ausgebreitete Industriefelder, energiefressende Produktionsstätten und dementsprechend Unmengen von Rohstoffförderstationen. Allesamt ein lohnendes Ziel für einen Erstschatz unserer Art. Das Geschäftemachen steht im Mittelpunkt demokratischen Denkens und wenn man ihnen die Erfindung eines neuen Kommunikationsmittels zusprechen möchte, so das des Handels. In ihrer Engstirnigkeit beliefern sie sogar ihre größten Feinde, die Monarchisten. Ihr zentraler Glaubensbegriff ist somit das Geld, welches sie horten, um es irgendwann in den Pleasure-Domes des malaiischen Vergnügungsarchipels an Huren, Spielautomaten, Oberflächensimulatoren und Drogenhändler zu verschwenden. Steht die Bereicherung des Staates im Mittelpunkt des monarchistischen Weltbildes, schlägt bei den Demokraten das rückständige kardiovaskuläre Zentrum für die Bereicherung des Individuums. Die Demokraten sind Verschwender. Ein Jeder ihrer Bürger bekommt die bestmögliche Ausbildung die man für Geld kaufen kann zugewiesen und bleibt bis ans Ende seines Lebens ein Einzelkämpfer unter unzulänglicher Gesetzgebung auf einem schmalen Steg balancierend. Versagt die Kraft des Einzelnen gleitet er ab, und darf die glitzernde Wunderwelt der Materieanhäufung und absurden Traummanifestationen von unten bewundern. "Unten", das bedeutet Armut, Elend, schmieriges Vegetieren und nicht selten ein Abgleiten in aussäztige Siedlungsbereiche, wo die Ärmsten der Armen geschmuggelten, radioaktiv verseuchten Oberflächensauerstoff einatmen müssen. Besitzt das außer Balance geratene Individuum noch genügend Kraft und Cleverness wird es kriminell und schließt sich einer der unzähligen, marodierenden Banden der Piraten an, die ihren gut befestigten Stützpunkt in der Straße von Gibraltar haben. Jene Piraten sind es, zusammen mit den sprunghaften und wunderbar moralfreien Anarchisten im Südpazifik, mit denen wir unsere besten Geschäfte machen können. Wie einfach ist es für uns auf diesen Wegen, die Demokraten wie auch die Monarchisten auszuspionieren, indem wir ihren Aussatz bestechen und im besten Fall für uns arbeiten lassen. Monarchisten und Demokraten sind natürliche Gegner. Anstatt einer Einigung und der damit verbundenen Chance auf höhere Entwicklung, sinnen sie unablässig nach Äquatorialgewinn, nach Machtgewinn, nach Technologiegewinn, nach Geldgewinn. Wir warten ab, bis diese beiden Machtblöcke miteinander in Fehde liegen. Das wird unsere Stunde des Vernichtungsschlages sein! Vollkommen transideologisch schwebt die technologische und wirtschaftliche Allmacht der Entrox-Company über den feindlichen Stämmen. Die massivste Grundlage der Kriegskunst bilden bei den Demokraten außer einem weit weniger umfangreichen Heeresapparat als jener der Monarchisten, die Kaste der Söldner. Überhaupt leistet sich jede einigermaßen konsensfähige Gruppierung von Gasatmern ein Söldnerheer. Dieses rekrutiert sich aus dem kriegerischen Abschau ihrer Bürger, aus Ideologieflüchtlingen, überführten Kriminellen, Piraten und Anarchisten. Diese "Soldaten des Glücks" werden für alle möglichen und unmöglichen Aufträge angeheuert. Sei es zur Bewachung von Transportschiffen oder Industrieanlagen, sei es als Kanonenfutter für die zahlreichen verstärkt aufblitzenden Gefechte zwischen den Machtblöcken. Selbstverständlich sind Söldner ohne großes Verständnis für den Sinn ihrer Mission. Sie funktionieren in dem Maße, wie sie bezahlt werden. Für uns ein lästiges, aber nicht unüberwindbares Hindernis.

...

Bedeutend einfacher dagegen werden wir es wohl mit dem dritten und kleinsten Machtblock in Aqua, den Arabern und Indern haben, deren Zentrum im Golf von Bengalen angesiedelt ist. In ihrer freischwebenden Hauptstadt sind diese Gasatmer in erster Linie mit der Verzierung ihrer Existenz beschäftigt. Sie sind in der wohl stabilsten Form des menschlichen Zusammenlebens organisiert, der Familie. Wenn die Europäer den Handel als neue Form der Kommunikation etablierten, dann ist dieser für die arabisch-indischen Gasatmer eine regelrechte Religion. Hier ist es möglich die absurdsten Dinge zu erstehen von unnützen Vergnügungstechnologien, über verspielten Zierrat bis hin zu den allerneuesten, durch Piraten und Anarchisten geschmuggelten Waffentechnologien. Es ist nur der Ineffektivität der untereinander oft uneinigen Clans zu verdanken, daß sie noch nicht auf irgendeine Weise das Know-how zur Herstellung von Sprungschiffen aus den Tresoren der Entrox-Company entwendet haben. Die indisch-arabische Welt ist einerseits eine Ansammlung profitabler Gemischtwarenläden zum Teil gigantischen Ausmaßes, andererseits eine putzige, altmodische und extrem rückständige Sphäre der Ornamente, Fresken und Arabesken. So haben die Inder zum Beispiel die äußerst "sinnvolle" Technik der Unterwassermalerei geschaffen und vervollkommen. Die freischwebende Stadt, eine Art Welthandelszentrum der Ideen, Artefakte und Schmuggelwaren, ist eine leuchtende, ziselierte Kathedrale der Überflüssigkeit. Eines Tages werden wir ihre Steueraggregate vernichten und ein künstliches Seebeben, ausgelöst durch eine raffinierte Geobombentechnologie wird sie in die Vergessenheit davontreiben.

...

In den teilerleuchteten und eiskalten Wassern der Antarktis hat sich ein kleiner und ganz besonderer Stamm von internationalen Freidenkern einem ganz besonderen Lebensziel gewidmet: der Technologie. Eigentlich ein ähnlicher Weg, wie ihn wir vor sechshundert Jahren eingeschlagen hatten. Ihre Motivationen sind allerdings rätselhaft. Unsere war die bedingungslose, verzweifelte Suche nach sinnvoller und angepaßter Existenz unter Wasser, nach



Symbiosemöglichkeiten zwischen Technologie und Anatomie. Die Technokraten der Antarktis sind wie die übrigen Gasatmer auch: Sie haben sich arrangiert und das genügt ihnen. Ihre Welt ist nicht ganz so dunkel wie das übrige Aqua. Hin und wieder dringen abgelenkte Lichtstrahlen durch die Eisfelder unter denen sie ihre Forschungsstationen unterhalten. Die Technokraten sind an gesellschaftlichem Zusammenleben nicht interessiert. Ihr Ziel und Daseinszweck ist die Optimierung von Technologien, eine Tätigkeit deren Endprodukte auch sie in Geld und Waren umsetzen. Die Hauptbestrebungen der Technokraten liegen in der Weiterentwicklung von Waffensystemen und neuen Kommunikationsmöglichkeiten. Ihr geheimstes und abenteuerlichstes Projekt allerdings ist die Schaffung eine "Homo aquaticus" jenes zweifelhaft effektiven Nachfahrens alchemistischer Bemühungen prämarinen Mittelalters. Natürlich wird der Homo aquaticus auch nur ein Mensch sein. Einer der vermittelt Kiemen- oder Flüssigkeitsatmung dem Lebensraum relativ optimal angepaßt wäre. Aber sie forschen nicht nach der Schnittstellenoptimierung Mensch/Maschine, was in diesem Medium die einzig erfolgverheißende Konsequenz ist, wie dies bei uns der Fall ist. Minimale Biomasse, extreme Bewegungsfreiheit, Unabhängigkeit gegenüber Klima- und Druckverhältnissen und Verschmelzen zur Einheit sind wichtige Voraussetzungen zur Weiterführung der Evolutionslinie, die aber dem Homo aquaticus nie gegeben sein werden. Er wird eine höhere Modifikationsform der Gasatmer sein, aber trotzdem relativ unbeweglich, verletzlich und unzulänglich. Vieles, was die Technokraten als Prototypen entwickeln, wandert auf geheimnisvollen Wegen zuerst in den Pazifik, wo sich weitflächige und versprengte Stationen von seßhaft gewordenen Freibeutern und aus der Art geschlagenen Monarchisten in einem lockeren Verbund zusammengeschlossen haben. Das Anarchiegebiet, unter der von wilden Orkanen aufgewühlten Wasseroberfläche, ist ein Ort der ungeschriebenen Gesetze, jenseits der Machtblöcke. Gehorchen die Piraten im Mittelmeer bedingungslos ihrem Anführer, so sind im Anarchiegebiet Gehorsam, Gemeinsinn und soziale Ordnung Zustände der Unmöglichkeit. Hier treffen wir auf eine explosive Mischung aus Idealisten und raffgierigen Geschäftemachern. Hier werden von den Machtblöcken ausgehend Terrormissionen gestartet, Söldner rekrutiert oder gestohlene Technologien transferiert. Wer auch immer einen bezahlten Attentäter sucht, eine gestohlene Software, einen besonderen Typus des Bootsantriebes, ist hier richtig. Wobei die Anarchisten nicht unbedingt dem Handelsgott zu Füßen liegen, wie die Araber/Indier. Sie sind launisch, oftmals starrköpfig, dann wieder unberechenbar. Im einen Moment weigern sie sich etwas zu tun oder zu verkaufen, im nächsten Moment verscherbeln sie ihre Dienste und Angebote aus Geldmangel zu Schleuderpreisen. Vor der Küste Südamerikas haben die anarchistischen Gasatmer sogar einen lächerlichen Menschheitstraum wahr gemacht: im zerklüfteten Atacama-Graben evakuierten sie eine gigantische Höhle, schotteten diese luftdicht ab, fluten sie mit Atemgas und konnten auf diese Weise tatsächlich in einer naturgeschaffenen Umgebung eine kleine Stadt errichten. Wozu dies nütze sein soll ist mir allerdings unklar. Ein gezielter Beschuß durch unsere Plasmawaffen wäre das Ende dieses sinnlosen Experiments.

...

In der abgelegenen Kalifornienbucht schließlich hat sich ein äußerst merkwürdiger Haufen von religiösen Fanatikern niedergelassen, die wohl den allgemeinen Rückgang des Fundamentalismus der alten Religionen bedauerten und sich in völliger Verwirrtheit nach einem neuen, göttlichen Zentrum sehnten. Dieser Kult heißt Mogh, wie auch der oberste Gott dieser Erhaschüchler. Mogh bedeutet für sie, daß die alles bedeckende Algenschicht lebendig ist und in ihr Gott inkarniert ist. Nach ihrer Vorstellung bildete Mogh nach der finalen Oberflächenkatastrophe diese Schicht, damit sich seine Anhänger darunter verbergen und vor der tödlichen Strahlung oben schützen konnten. Das ganze ist nichts weiter als ein cleveres Machtkonstrukt eines Amerikaners namens Jeffrey Fagan, der in seiner Allmachtsphantasie die religiösen Sehnsüchte seiner Anhänger dazu mißbrauchte eine schleichende Vormachtstellung in ganz Aqua zu etablieren. Angeblich verharren die Jünger Moghs in Aqua, weil ihr Gott derweilen die Oberfläche wieder herstellen, ja sie sogar zu einem Garten Eden für seine Adepten verwandeln wird. Hin und wieder gibt es kleinere Exkursionen in das verseuchte Oberflächenwasser des Pazifik, wo sie, falls ein Orkan die Algenschicht aufwühlt, den einen oder anderen Lichtstrahl erhaschen können, um fortan selig aber verstrahlt im Glauben an ihr Paradies leben zu können. Das Expansionsstreben der Kultisten ist enorm, und somit bilden auch sie einen ernstzunehmenden Gegner für uns, der zwar nicht über eine große Kriegstechnologie verfügt, wohl aber wichtige Positionen in Politik und Wirtschaft bereits unterwandert hat. Die fanatischen, asketischen und vom Missionseifer belebten Anhänger des Kultes sind angewiesen auf Handel mit den Europäern, weshalb sie stets versuchen, möglichst reiche und einflußreiche Gasatmer in ihre Reihen zu rekrutieren, damit diese ihr Gesamtvermögen der Mogh-Kirche überlassen. Die Hassgegner der Moghs sind die sogenannten Digger, armselige Arbeiter, welche die stickstoffhaltige Algenschicht im Auftrage von Nationen und Konzernen abbauen, und somit eigentlich nach und nach den Gott der Moghs zerstören. Die Digger, ungeliebte, verseuchte und elende Arbeiter sind unentbehrlich für das funktionieren der Gasatmerwelt, denn der von ihnen produzierte Stickstoff wird zum Düngen ihrer oft umfangreichen Plantagen benutzt, sowie zur Bereitung ihres Atemgases. Da auch die Monarchisten einen starken Raubbau an der Algenschicht betreiben, entstand somit eine Krisenkonstellation zwischen den Mogh-Anhängern, welche unnachtsichtig die Digger verfolgen und terrorisieren, den Diggern, welche immer wieder in Söldnergefechte mit den konkurrierenden Monarchisten verwickelt werden, und den Monarchisten, die wiederum von den Moghs wo es nur geht unterlaufen und sabotiert werden. Alles in allem ein Plus für uns.

...

Wir bereiten uns vor, vervollkommen uns, indem wir immer effizientere Einheiten bilden, an unserem telepathischen Kommunikationssystem arbeiten und unsere Mobilität, wie auch unsere Waffentechnik optimieren. Es wird nicht mehr lange dauern und die militaristischen Monarchisten werden in einen Zweifrontenkrieg mit den Heeren der Demokraten einerseits und den Söldnerheeren der Moghs andererseits verwickelt sein. Die Piraten werden auf der Seite des Geldes und somit der Demokraten stehen, während die Anarchisten wohl ihre subversive Terrortätigkeit auf sämtliche Parteien ausweiten werden.

Das ist dann der Zeitpunkt unseres endgültigen Vernichtungsschlags gegen die Gasatmer!"